



Eine heimtückische Viruserkrankung der Rinder

Die Schleimhautkrankheit (BVD-MD)

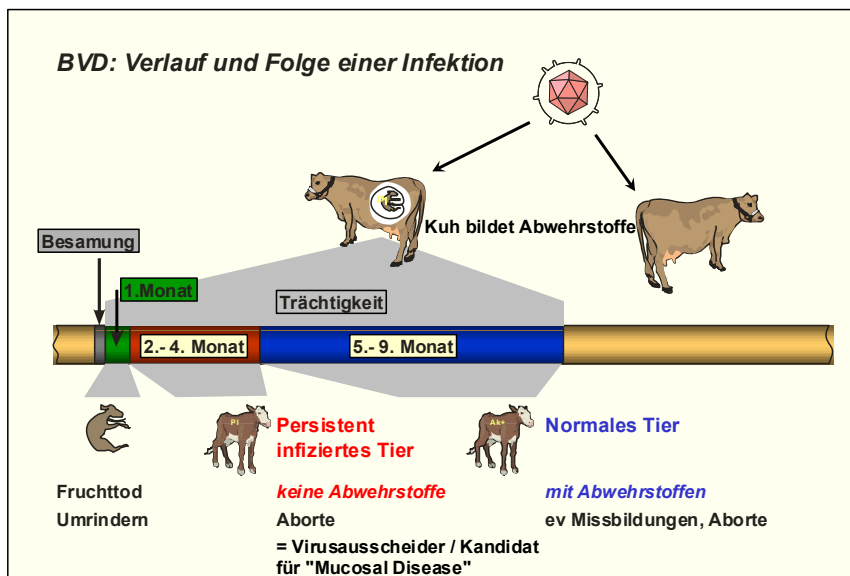
Eine medikamentelle Therapie dieser Krankheit ist nicht möglich. Die finanziellen Schäden für den Einzelbetrieb sind meist sehr gross.

Eine wichtige Dienstleistung des Rindergesundheitsdienstes RGD ist die Aufarbeitung von Betrieben mit einem Bestandesproblem. Die Problemlisten lassen sich dabei grob in Eutergesundheit, Fruchtbarkeit, Kälberkrankheiten oder Aborte aufteilen. Dabei haben sich im Grossen und Ganzen zwei Hauptproblemkreise herauskristallisiert. So ist häufig bei den Betrieben mit Problemen der Eutergesundheit das Bakterium *Staphylokokkus aureus* beteiligt. Bei den anderen drei Problemkreisen ist sehr schnell an ein Mitwirken des BVD-MD-Virus zu denken.

Der etwas speziell Verbreitungsweg des Virus macht es für den Laien schwer, sein Schadenspotential zu verstehen.

Der Infektionsweg des Virus und die Folgen

Die Infektion mit dem BVD-MD-Virus erfolgt bereits während der Trächtigkeit. Jedoch sind nur Föten in der Zeit vom 2. bis zum 4. Trächtigkeitsmonat gefährdet; dies auch nur, wenn die Mutterkuh in dieser Zeitspanne zum ersten Mal Kontakt mit dem Virus hat. Sowohl der Erstinfekt, wie auch ein Zweitkontakt des tragenden Tieres mit dem Virus verläuft häufig still, ohne für den Betreuer äusserlich feststellbare Krankheitszeichen. Die Kälber jedoch, die im entscheidenden Trächtigkeitsstadium einer Erstinfektion ausgesetzt sind, werden als Virusträger geboren. Ihr Immunsystem wird sich niemals gegen das Virus zur Wehr setzen können. Erfolgt die Infektion im ersten Trächtigkeitsmonat, dass es zum Fruchttod oder Umrindern kommen. Infektionen nach dem 4. Trächtigkeitsmonat können zu Aborten oder Missbildungen führen. Es ist aber auch durchaus möglich, dass gesunde Kälber geboren werden.



PI-Tiere stellen eine grosse Gefahrenquelle dar

Einige der als Virusträger geborenen Kälber (PI-Tiere) sind lebensschwach, andere zeigen keine Anzeichen einer Krankheit. Bei einer weiteren Infektion mit dem Virus können sie jedoch, da ihnen ihr Abwehrsystem keinen Schutz gegen die Krankheit bieten kann, unheilbar an der Schleimhautkrankheit erkranken. Da auch keine medikamentelle Therapie bekannt ist, besteht die einzige Möglichkeit diesen Patienten zu helfen darin, sie baldmöglichst zu euthanasieren.

So lange sie leben, scheiden PI-Tiere in ihren Körperflüssigkeiten (Kot, Urin, Augensekret, Nasensekret, Hustentröpfchen, etc.) Viren aus und stellen somit eine grosse Gefahrenquelle für weitere ungeborene Kälber dar. Ca 10 % der PI-Tiere erreichen sogar das Erwachsenenalter. Ihre Kälber werden aber auch immer Virusträger sein.

Bei gesund geborenen Kälbern kommt es nach einer Ansteckung höchstens zu einer unbedeutenden Viruspassage mit nur leichtgradigen Krankheitssymptomen. Appetitlosigkeit, leicht erhöhte Körpertemperatur, ev. Husten und Durchfall können Krankheitssymptome sein. Ihr intaktes Immunsystem wird das Virus aber innerhalb kürzester Zeit aus ihrem Körper verbannen.

Mögliche Störungen auf Bestandesebene in Zusammenhang mit dem Virus der Schleimhautkrankheit

Unsere Aufzuchtssysteme bieten sich für die Verbreitung des BVD-MD-Virus geradezu an. Durch die Alping oder durch das Verstellen der Jungrinder in Aufzuchtbetriebe werden häufig Rinder in der kritischen Zeit zusammengebracht. Ist in so einer Herde nur ein PI-Tier dabei, kann es vorkommen, dass später auf den Betrieben zu Hause viele Kälber, die das Virus in sich tragen, geboren werden. Ein im Stall stehender oder zugekaufter, unerkannter Virusausscheider kann dann zu kostspieligen Bestandesproblemen führen. So muss bei Fruchtbarkeitsstörungen mit häufigem Umrindern (früher Fruchttod), vermehrten Aborten oder lebensschwachen Kälbern und bei häufigen Totgeburten an die Beteiligung des Erregers der Schleimhautkrankheit gedacht werden

Fatal kann es werden, wenn in einem Kälbermastbetrieb eines oder mehrere Virusträger stehen. Denn das BVD-Virus kann auch als Wegbereiter für andere, sehr schwerwiegende Erkrankungen fungieren. Gerade in einem Kälbermastbetrieb ist das Risiko, dass Virusträger zugekauft werden aber sehr gross. So landen immer wieder Kümmerer, potentielle PI-Tiere, in der Mast. Zudem werden mit den Kälbern verschiedener Herkunft auch diverse Viren zusammengeführt. So kann es durchaus geschehen, dass die Ausfallsquote so stark zu nimmt, dass keine wirtschaftliche Mast mehr möglich ist.

Die Sanierung ist eine kostspielige Sache

Besteht auf einem Problembetrieb der Verdacht, dass ein BVD-Virusträger die Ursache für das Geschehen sein kann, muss der Virusausscheider identifiziert werden. Meistens erfolgt dies in zwei Stufen. Zuerst wird eine Auswahl an Jungtieren, die immer auf dem Betrieb standen (Jungtierfenster), mittels Bluttest untersucht. Kann mit dieser Massnahme der Verdacht erhärtet werden, müssen alle Tiere im Labor kontrolliert werden. Werden Virusausscheider gefunden, müssen diese unverzüglich ausgemerzt werden.

Diese Sanierung ist für den einzelnen Landwirten eine kostspielige Sache. Ist einmal ein Betrieb garantiert frei vom BVD-MD-Virus, muss ein grosser Aufwand betrieben werden, die Herde frei vom Virus zu halten. Da über Monate noch PI-Kälber geboren werden können, müssen alle neugeborenen Kälber auf ihre Virusfreiheit überprüft werden. Das selbe gilt für alle Neuzugänge aus anderen Herden.

Gefragt ist Eigeninitiative der Tierhalter

Die Erfahrung hat gezeigt, dass eine systematische Bekämpfung des BVD-MD-Virus auf Bestandesebene ein fast unmögliches Untrenehmen ist. Solange das Virus nicht vom Staat her bekämpft wird, ist Eigeneinitiative von Tierhaltervereinigungen gefragt. Alpgenossenschaften oder Aufzuchtringe mit einem eigenen Aufzuchtbetrieb sollten sich selbst Regeln zu Kontrolle des Virus auferlegen. Nur so ist zu verhindern, das Virusträger mit Rindern im gefährdeten Alter zusammenkommen, und sich das Virus in immer wieder neuen Wellen durch die Betriebe verbreitet.

Bilder: Ein 16 Monate altes Rind auf dem Höhepunkt der BVD-MD-Erkrankung. Deutlich sichtbar sind die Veränderungen am Flotzmaul und der eitrig Nasenausfluss.

Artikel erschienen in Bauernzeitung 21, 10. Dezember 2004

Text und Bilder:

Dr. med. vet FVH

Marc Kirchhofer

Rindergesundheitsdienst / Wiederkäuerklinik

Bremgartenstrasse 109a

3012 Bern